

## **Bibliotheksangebote in Bundesasylzentren:**

### **Projektbericht**

#### **Trägerschaft und Projektleitung:**

Interbiblio – Dachverein der interkulturellen Bibliotheken der Schweiz  
Therese Salzmänn, Sekretariat Interbiblio  
Route de Bertigny 12  
1700 Fribourg  
Tel. 026 42 21 42 / 079 443 54 04  
E-Mail [therese.salzmänn@interbiblio.ch](mailto:therese.salzmänn@interbiblio.ch)  
[www.interbiblio.ch](http://www.interbiblio.ch)

#### **in Zusammenarbeit mit den interkulturellen Bibliotheken in**

##### **Zürich:**

Interkulturelle Bibliothek für Kinder und Jugendliche Kanzbi  
[www.kanzbi.ch](http://www.kanzbi.ch)

PBZ (Pestalozzi-Bibliothek Zürich) Hardau  
[www.pbz.ch](http://www.pbz.ch)

##### **Basel:**

JUKIBU – Interkulturelle Bibliothek für Kinder und Jugendliche  
[www.jukibu.ch](http://www.jukibu.ch)

##### **Lugano:**

Ricciogiramondo – Biblioteca Interculturale per la prima infanzia  
[www.ricciogiramondo.ch](http://www.ricciogiramondo.ch)

##### **Neuchâtel:**

Bibliomonde – Bibliothèque interculturelle  
[www.bibliomonde.ch](http://www.bibliomonde.ch)

**Das Projekt «Bibliotheksangebote in Bundesasylzentren» wurde 2016-2017 durch den Kredit des Staatssekretariats für Migration SEM unterstützt.**

Fribourg, 29. November 2017

## Bibliotheksangebote in Bundesasylzentren

### Das Wichtigste in Kürze

Bundesasylzentren sind die ersten Anlaufstellen für Menschen, die in der Schweiz um Asyl suchen. Bibliotheksangebote mit Medien und Leseaktivitäten können wichtige Bedürfnisse der Gesuchstellenden in einer Zeit der Ungewissheit und des Wartens abdecken: Sie können zur Entspannung und geistigen Anregung der Gesuchstellenden beitragen, deren eigenständiges selbstgesteuertes Lernen fördern und Eltern bei der Sprach- und Leseförderung ihrer Kinder unterstützen.

Deshalb hat Interbiblio, der Dachverein der interkulturellen Bibliotheken der Schweiz, zusammen mit dem Staatssekretariat für Migration SEM ein Projekt für Bibliotheksangebote in Bundesasylzentren entwickelt, das zwischen Juni 2016 und Oktober 2017 in fünf Bundeszentren der deutschen, französischen und italienischen Schweiz umgesetzt wurde.

Im **Zentrum Juch in Zürich** kam eine Animatorin der interkulturellen Bibliothek Kanzbi regelmässig mit einer Medienkiste vorbei, um mit Eltern und Kindern Geschichten zu lesen und zu spielen. Die interkulturelle Bibliothek PBZ (Pestalozzi-Bibliotheken Zürich) Hardau trug ihrerseits mit ihren Medien zu einem Grundstock einer internen Bibliothek im Zentrum Juch bei. Ausserdem initiierte die PBZ Hardau Bibliotheksführungen für die Gesuchstellenden des Zentrums.

Im **Empfangs- und Verfahrenszentrum EVZ Basel** organisierte die interkulturelle Bibliothek JUKIBU zweimal monatlich einen mehrsprachigen Erzähl- und Bastelnachmittag für Kinder, an dem auch Eltern anwesend waren. Daneben baute das JUKIBU-Team fachkundig im EVZ eine vielsprachige Präsenzbibliothek auf, und lud die Asylsuchenden mehrmals in die JUKIBU ein.

Im **Asylzentrum in Losone** richtete sich das Projekt vor allem an unbegleitete minderjährige Asylsuchende aus Eritrea. Die Animatorin, eine freiwillige Mitarbeiterin der interkulturellen Bibliothek Ricciogiramondo, führte ein- bis zweimal wöchentlich Gesprächsrunden und Aktivitäten zu Geschichten, Büchern und Bibliothek durch. An mehreren Workshops, an denen Themen vertieft wurden, war eine Übersetzerin anwesend. Mit den Asylsuchenden zusammen baute die Animatorin auch eine Bibliothek mit Ausleihsystem auf.

Wieder ums Vorlesen für Kinder und Familien ging es im **Asylzentrum Perreux in Boudry (NE)**. Animatorinnen des Projekts PIP (prévention de l'illettrisme au préscolaire) kamen während mehrerer Monate zu zweit oder zu dritt wöchentlich mit Bilderbüchern, einem CD-Player und einer bunten Decke ins Zentrum, um Kindern aus Bilderbüchern vorzulesen, Lieder in ihrer Sprache zu hören und Eltern anzuregen, mit ihren Kindern Geschichten in ihrer Sprache zu entdecken. Die interkulturelle Bibliothek Bibliomonde in Neuchâtel stellte dafür Bücher in zahlreichen Sprachen zur Verfügung.

Deutschlernen anhand Bilderbüchern und Spielen stand im Zentrum der Aktivitäten im **Bundeszentrum Feldreben in Muttenz**, die von zwei PH-Dozentinnen der PH Liestal durchgeführt wurden. Dabei wurden immer auch die Herkunftssprachen der Teilnehmenden einbezogen. Die Animatorinnen organisierten auch Sprachspiele, die von der ganzen Gruppe Kinder, Jugendlicher und Erwachsener gemeinsam gespielt wurden und an denen auch ältere Personen mit grossem Vergnügen mitmachten.

Das Projekt war insgesamt ein Erfolg. In allen Zentren gelang es, Freude und Interesse an Büchern und Geschichten zu wecken und Zugang zu Medien sowie zu Materialien zum selbständigen Sprachstudium zu schaffen.

Bei der Fortsetzung des Projekts sollen neben regelmässigen Animationen durch externe Erzählerinnen auch Mitarbeitende der Zentrumsbetreuung geschult werden, so dass diese die Bibliotheksaktivitäten selber übernehmen können. Ausserdem wird die Möglichkeit einbezogen, die Bibliotheksangebote mit dem geplanten internen Schulbetrieb der Bundeszentren zu verknüpfen.

## **Vollständiger Projektbericht**

### **1. Einführung**

Bundesasylzentren sind die ersten Anlaufstellen für Menschen, die in der Schweiz um Asyl suchen. Diese erste Zeit ist für die Geflüchteten durch unsichere Perspektiven, lange Wartezeiten, Nichtstun geprägt. Freizeitangebote wie Ausflüge, sportliche Betätigung, Sprachkurse, für die Kinder Basteln und Trickfilmstunden, organisiert durch die Betreuung in den Zentren, helfen, diese Zeit zu überbrücken. Bibliotheksangebote mit Büchern, anderen Medien und Leseaktivitäten können weitere wichtige Bedürfnisse der Gesuchstellenden abdecken: Sie können zur Entspannung und geistigen Anregung der Gesuchstellenden beitragen, deren eigenständiges selbstgesteuertes Lernen fördern und Eltern bei der Sprach- und Leseförderung ihrer Kinder unterstützen.

Aus diesem Grund hat Interbiblio, der Dachverein der interkulturellen Bibliotheken der Schweiz, zusammen mit dem Staatssekretariat für Migration SEM das Projekt «Bibliotheksangebote in Bundesasylzentren» initiiert. Vom Frühsommer 2016 bis zum Herbst 2017 wurden in Zusammenarbeit mit mehreren interkulturellen Bibliotheken und mit finanzieller Unterstützung des SEM Asylsuchenden in Bundeszentren Medien in verschiedenen Sprachen sowie Aktivitäten angeboten. Ziel war es, durch den Zugang zu Medien und die Wertschätzung für die Erstsprache der Gesuchstellenden die Integration aller Personen und insbesondere derjenigen mit Bleibeperspektive längerfristig zu fördern.

Die Aktivitäten rund um Geschichten, Lesen und Bücher wurden in fünf Bundeszentren der deutschen, französischen und italienischen Schweiz durchgeführt: Es wurden Geschichten erzählt, zum Lesen animiert, gespielt, gezeichnet, in Büchern geschmökert und Bücher ausgeliehen. In allen Zentren wurde für die Gesuchstellenden eine einfache Bibliothek mit Büchern in verschiedenen Sprachen eingerichtet. Auch erhielten Asylsuchende die Möglichkeit, umliegende Bibliotheken kennenzulernen.

Der folgende Einblick in die Aktivitäten in den einzelnen Zentren möchte Bibliotheken und Engagierte im Bereich Asylzentren dazu anregen, selber ähnliche Projekte in Bundes- oder kantonalen Asylzentren zu initiieren.

### **2. Die Aktivitäten in den Bundesasylzentren**

#### **Zentrum Juch in Zürich: Spiele und Geschichten für Kinder, eine frei zugängliche Handbibliothek und Bibliotheksführungen in die PBZ**

Die Aktivitäten im Zentrum Juch in Zürich begannen im Mai 2016 mit wöchentlichen Kamishibai-Geschichten einer Animatorin aus der interkulturellen Bibliothek Kanzbi. Das Kamishibai wurde in einem Raum aufgestellt, zu dem nur Mütter und Kinder Zugang hatten. Die Animatorin erzählte damit einfache Geschichten mit vielen Bildern, mit deren Hilfe die Kinder der Erzählung folgen konnten. Danach ging es ans Spielen, Zeichnen, Kneten, Falten und Schneiden, auch zu Themen aus der Geschichte. Am liebsten spielten die Kinder Jenga, aber auch Memory und Lotto waren beliebt. Die Mütter freuten sich darüber, in der Bücherkiste der Kanzbi Bilderbücher in Arabisch, Farsi, Deutsch und anderen Sprachen zu entdecken. Sie konnten sie ausleihen und das nächste Mal wieder mitbringen.

Zusätzlich boten Mitarbeiterinnen der PBZ (Pestalozzi-Bibliothek Zürich) Hardau zweimal einen «Medienkiosk»: Sie brachten ausgeschiedene, aber noch gut erhaltene Bücher in Arabisch, Tamil, Englisch, Französisch und Spanisch sowie CDs, DVDs und Zeitschriften ins Zentrum Juch. Interbiblio ergänzte das Angebot mit Sprachen wie Somali, Tigrinya, Persisch und Kurdisch. An den Medienkiosk kamen beide Male viele Erwachsene, Jugendliche und auch Kinder vorbei, schmökerten interessiert und nahmen Bücher und Zeitschriften zum Lesen mit. Die PBZ Hardau organisierte zudem zwei Bibliotheksführungen, an denen mehrere interessierte BewohnerInnen des Zentrums Juch teilnahmen.



*Bibliothek Zentrum Juch Zürich*

Da die mitgebrachten Bücher bei den Gesuchstellenden auf Interesse stiessen, entschloss sich die stellvertretende Leiterin der Beschäftigung im Zentrum Juch, daraus eine kleine Bibliothek einzurichten. Als der günstigste Ort erwies sich der Warteraum zur Krankenstation. Nebenan befand sich auch der für die Gesuchstellenden zugängliche Computerraum. Die Animatorin der Kanzbi und mehrere jugendliche Asylsuchende halfen beim Aufbau, der Beschriftung der Bücher und der Dekoration des Raums. In der für alle frei zugänglichen Bibliothek konnte man sich

von nun an mit einem Buch oder anderswie verweilen. Die Bücher konnten nach Belieben mitgenommen und wieder zurückgebracht werden.

Dank dem Kredit des SEM konnte Interbiblio für die Handbibliothek noch weitere Medien einkaufen. Auf grösstes Interesse stiessen Methoden und Wörterbücher zum Deutschlernen. Aber auch Belletristik in den Sprachen der Bewohnerinnen und Bewohner des Juchzentrums war gefragt.

Die Kanzbi-Mitarbeiterin führte ihre Animationen nun ebenfalls im neu errichteten Bibliotheksraum durch, damit auch Jugendliche und erwachsene Männer Zugang dazu hatten. Sie beteiligten sich manchmal gerne an den Aktivitäten. Etwa halfen sie den Kindern eine Geschichte in mehreren Sprachen vorzulesen, oder spielten und zeichneten mit ihnen zusammen.

#### **Das Projekt im Zentrum Juch in Zahlen**

Involviert waren eine Mitarbeiterin der interkulturellen Bibliothek Kanzbi und zwei Mitarbeiterinnen der interkulturellen Bibliothek PBZ Hardau sowie deren stellvertretende Leiterin.

An die 22 durchgeführten Animationen im Juchzentrum kamen insgesamt 188 Personen (16 Männer, 15 Frauen, 62 Jugendliche ab 12 J., 65 Schulkinder, 30 Kleinkinder 0-5 J.), durchschnittlich 8-9 Personen.

Häufigste Sprachen: Arabisch, Englisch, Persisch, Französisch, Kurdisch, Spanisch und Tigrinya. Vom Medienkiosk und der internen Bibliothek sowie von zwei PBZ-Bibliotheksführungen profitierte ebenfalls eine grosse Anzahl Gesuchstellender, aber die Zahlen dazu wurden nicht erfasst.

#### **Nach Projektabschluss**

Seit Abschluss des Projekts im Februar 2017 ist die interne Bibliothek immer noch frei zugänglich. Leider sind einige Bücher, besonders Wörterbücher, verschwunden. Für die Mitarbeitenden der Zentrumsbetreuung ist ein Ausleihsystem aufzubauen jedoch zu aufwendig. Und ihnen ist es wichtig, dass die Bücher zum Gebrauch da sind, dass das Angebot niederschwellig bleibt. Die verschwundenen Bücher werden ja sicher nicht weggeworfen, sondern vermutlich gelesen bzw. benutzt und weitergegeben.

Die Animatorin aus der Kanzbi kommt zum heutigen Zeitpunkt immer noch regelmässig vorbei, um mit den Kindern und Jugendlichen zu spielen und zu lesen, und kümmert sich auch um die Handbibliothek. Da das Interesse am Deutschlernen bei den Gesuchstellenden so gross ist, schaffte Interbiblio dank des Kredits des SEM ein Tablet an, rüstete es mit mehreren Apps und Links zum Deutschlernen (viele ausgehend von einer Herkunftssprache) aus und stellte es der Animatorin zur Verfügung. Somit kann sie Jugendlichen und Erwachsenen die Links zeigen und sie ausprobieren lassen. Alle sind kostenlos und können auf eigene Smartphones heruntergeladen werden. Nicht nur Erwachsene, auch Kinder sind an den Apps interessiert. Am liebsten spielen sie mit der App «Hallo Deutsch Kinder».

Um die Gesuchstellenden über das Angebot des Bibliotheksnetzes der Stadt Zürich zu informieren, wo sie das Recht haben, trotz fehlender Niederlassungsbewilligung kostenlos Medien auszuleihen, hat sich die PBZ-Leitung bereit erklärt, regelmässig Gruppen aus dem Zentrum Juch zu empfangen und durch eine der Zweigstellen zu führen. Einmal monatlich wird das Angebot im Zentrum ausgeschrieben und

dafür Werbung gemacht. Wenn eine Gruppe zustande kommt (min. 4 Personen), wird sie von einer Mitarbeiterin des Zentrums Juch oder einer/eines freiwilligen HelferIn/Helfers die Bibliothek begleitet.

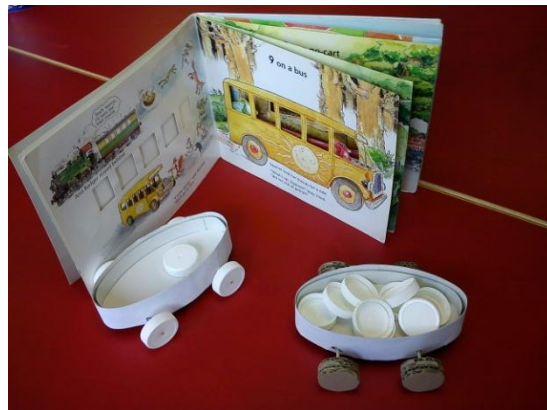
### **Empfangs- und Verfahrenszentrum (EVZ) Basel: Geschichten und Bücher für Kinder und ein schöner Bibliotheksraum für alle**

Von August 2016 bis Mai 2017 kamen immer zwei Animatorinnen der JUKIBU, der interkulturellen Bibliothek in Basel, jeden zweiten Dienstagnachmittag ins EVZ, mit Taschen voller Bilderbücher, Bastelmaterial und Malstifte. Kaum waren sie da, sprach sich ihre Präsenz herum: Die Mitarbeitenden der Betreuung holten die Kinder und Mütter, damit sie die «JUKIBU-Geschichten» hören konnten, und Eltern und Kinder, die das Angebot schon kannten, sagten es den anderen weiter. Eine Mutter sagte einmal zu den Animatorinnen, sie habe sich sehr auf die Veranstaltung gefreut, weil die Nachmittage für die Kinder sehr langweilig seien.

Die Animationen begannen immer mit einem gemeinsamen Einstieg, einem Lied oder einem Vers, zu dem geklatscht oder Bewegungen gemacht wurden. Danach erzählten die Animatorinnen auf Deutsch, aber auch auf Englisch, Französisch oder in anderen Sprachen eine Geschichte und zeigten dazu Bilder in einem Bilderbuch. Auch das Kamishibai kam manchmal zum Einsatz. Die Kinder beteiligten sich an der Erzählung und nannten Dinge auf den Bildern in ihrer Herkunftssprachen. Manchmal übersetzte spontan eine ältere Schwester, ein Vater oder eine Mutter für die Zuhörenden.

In einem zweiten Teil konnten sich die Kinder mit einer von den JUKIBU-Animatorinnen sorgfältig vorbereiteten Bastelarbeits beschäftigten, zeichnen oder sich Bücher anschauen. Alle drei Angebote wurden intensiv genutzt. Die Buchauswahl aus Spiel- und Sachbilderbüchern sowie erzählenden Bilderbüchern in den häufigsten Sprachen der Asylsuchenden war sehr attraktiv. Oft erzählte eine Mutter oder ein Vater ihrem Kind ein Bilderbuch in ihrer Sprache.

Deutschlernen war oft ein Thema, so wurden gerade zweisprachige Bilderbücher und Sachbilderbücher bzw. Bildwörterbücher geschätzt. Die Animatorin, die das Angebot leitete, berichtete vom grossen Hunger nach Bildung, den sie bei den Kindern bemerkt hatte. Sie waren an den Geschichten, Sachthemen und der neuen Sprache interessiert und konzentriert dabei.



*Leseanimation für Kinder im EVZ Basel*

Die Erwachsenen interessierten sich ebenfalls fürs Deutschlernen, aber auch für Infos über die Schweiz. Die Animatorinnen brachten deshalb auch verschiedene bebilderte Bücher über die Schweiz mit und betrachteten sie mit den Besucherinnen und Besuchern der Animation.

Im Rahmen des Projekts organisierte die JUKIBU für die BewohnerInnen des EVZ auch drei Führungen in ihrer Bibliothek. Die Animationsleiterin ging die Gruppe stets im EVZ abholen und begleitete sie nach dem Besuch in der JUKIBU wieder zurück. Alle drei Führungen waren erfolgreich, die Asylsuchenden erschienen zahlreich und fühlten sich sichtlich wohl in dieser besonderen interkulturellen Bibliothek mit über 60 Sprachbeständen im Angebot.



Präsenzbibliothek im EVZ Basel

Zusätzlich zum Animationsangebot für Kinder und Eltern engagierten sich die JUKIBU-Animatorinnen für den Aufbau einer – von der Zentrumsleitung bereits vor dem Projekt geplanten – Präsenzbibliothek für alle Altersstufen. Fachkundig systematisierten sie die Bücher, die von der JUKIBU und Bücherspendern zur Verfügung gestellt und von Interbiblio und JUKIBU dank Unterstützung des SEM eingekauft wurden, und erstellten Bücherlisten zur Kontrolle des Bestands. Auch das Asylzentrum selbst schaffte Wörterbücher für die Bibliothek an. Die Bibliothek befindet sich in einem ansprechend eingerichteten Raum mit mehreren Sofas, Sesseln und Teppichen. Der Raum ist

allerdings nur in Begleitung eines Mitarbeiters oder einer Mitarbeiterin Betreuung zugänglich. Die Bücher können nicht ausgeliehen, sondern nur im Raum selber gelesen bzw. benutzt werden.

Die Bilanz nach zehn Monaten Projekt war auch für die Präsenzbibliothek sehr positiv. Immer wieder meldeten sich Gesuchstellende bei der Betreuung, die die Bibliothek nutzen wollten, um darin zu lesen, zu lernen oder auch mal in dieser Umgebung Tee zu trinken und zu diskutieren. Auch Eltern nutzten den Raum, um ihren Kindern vorzulesen.

#### **Das Projekt im EVZ Basel in Zahlen**

Involviert waren 6 Animatorinnen (1 Animationsleitung, 5 wechselnde Kolleginnen) der interkulturellen Bibliothek JUKIBU und die Bibliotheksleiterin.

An die 20 durchgeführten Animationen kamen insgesamt 332 Personen (26 Männer, 49 Frauen, 38 Jugendliche ab 12 J., 119 Schulkinder, 100 Kleinkinder 0-5 J.), durchschnittlich 16-17 Personen. Häufigste Sprachen: Arabisch, Russisch, Persisch, Kurdisch, Albanisch, Französisch, Serbisch, Tigrinya, Türkisch, Somali. An den drei Bibliotheksführungen in die JUKIBU haben insgesamt 44 Personen teilgenommen. Die Nutzungszahlen der Präsenzbibliothek wurden nicht erfasst.

#### **Nach Projektabschluss**

Die Präsenzbibliothek wird weiterhin von der Betreuung des EVZ betrieben und den Gesuchstellenden zur Nutzung als Aufenthaltsort zum Lesen und als Treffpunkt empfohlen.

Die Animatorinnen der JUKIBU sind bereit, eine nächste Sequenz mit Animationsangeboten durchzuführen.

#### **Alloggio per richiedenti l'asilo in Losone TI: Gespräche, Bücher und Workshops für jugendliche und erwachsene Asylsuchende**

Im Asylzentrum in Losone waren beste Bedingungen vorhanden, um aus einem grosszügigen Raum mit zwei grossen Bücherschränken, Tischen und Stühlen sowie Sofas eine Bibliothek einzurichten. Die Idee war, den vorhandenen Bücherbestand mit Medien in verschiedenen Sprachen aufzustocken und mit den Asylsuchenden zusammen Aktivitäten zur Belebung der Bibliothek zu entwickeln.

Während fünf Monaten kam eine in Losone wohnhafte Mitarbeiterin der interkulturellen Bibliothek Ricciogiramondo in Lugano regelmässig, manchmal sogar zweimal pro Woche, am Nachmittag vorbei. Gespräche mit den asylsuchenden Jugendlichen, Männern und Frauen rund um eine Aktivität standen im Zentrum: über ihre Zeitungen und Bücher, über Fluchtwege, über Wünsche und Hoffnungen in der Schweiz oder anderswo. Die von der Animatorin und von Interbiblio angeschafften Bücher sowie diejenigen, die bereits im Zentrum vorhanden waren, wurden gemeinsam geordnet und beschriftet, ein einfaches Ausleihsystem eingerichtet. Bebilderte Sachbücher zu Naturwissenschaften und über die

Schweiz stiessen auf grosses Interesse, begehrt waren auch z.B. ein Krimi von Agatha Christie auf Arabisch, Erzählungen eines bekannten kurdisch-soranischen Autors und ein Roman auf Somali.

Die zweisprachig italienisch-deutsche Animatorin entdeckte sofort, dass die Asylsuchenden neben Italienisch auch Deutsch lernen wollten, da für viele die Wahrscheinlichkeit gross war, dass eine ihrer nächsten Stationen in der Deutschschweiz sein würde. So brachte sie ihnen mithilfe zweisprachiger Bilderbücher und Vokabularen mehrere Wörter und Ausdrücke auch auf Deutsch bei.

Sehr eindrücklich ist der Animatorin ein Kreistanz zu traditionellen Liedern in Erinnerung, der von teilnehmenden Somaliern und Eritreern initiiert wurde.



Im Asylzentrum Losone realisierte Collage

Während der letzten zwei Monate der Projektaktivitäten war auch eine Übersetzerin für Amharisch, Arabisch und Tigrinya an den Animationen anwesend. Dies stimulierte die Teilnehmerfrequenz und die Aktivitäten und erhöhte die Qualität der Interaktionen. In dieser Zeit organisierte die Animatorin auch Workshops, an denen Collagen hergestellt, Briefe und Geschichten geschrieben oder mit Bildkarten zum Thema Gefühle gesprochen und gespielt wurde.

### Das Projekt in Losone in Zahlen

Involviert war eine Animatorin der interkulturellen Bibliothek Ricciogiramondo und eine Übersetzerin sowie die Bibliotheksleiterin von Ricciogiramondo.

An die 25 durchgeführten Animationen kamen insgesamt 446 Personen (171 Männer, 44 Frauen, 169 Jugendliche ab 12 J., 62 Kinder), durchschnittlich 17-18 Personen. Häufigste Sprachen: : Tigrinya, Somali, Arabisch, Amharisch, Kurdisch, Russisch, Französisch.

Die Nutzungszahlen der Handbibliothek wurden nicht systematisch erfasst.

### Nach Projektabschluss

Nach Abschluss übernahm die pädagogische Mitarbeiterin des Asylzentrums, die speziell unbegleitete minderjährige Asylsuchende betreute, die Bibliothek und deren Aktivitäten. Sie baute das Ausleihsystem aus und richtete regelmässige Bibliotheks- und Lesenachmittage ein, die von Gross und Klein besucht werden konnten. Während diesen wurde in Büchern geschmökert und gelesen, gemalt und gezeichnet.

Das Zentrum Losone schloss Ende September 2017. Die Bibliothek wurde nach Chiasso verlegt.

### Centre fédéral d'hébergement de Perreux in Boudry NE: Geschichten, Verse und Lieder entdecken dank Bilderbüchern und CDs in vielen Sprachen

Im Asylzentrum Perreux in Boudry hielten sich zum Zeitpunkt des Projektbeginns viele Familien auf. So konnte die Neuenburger Organisation PIP (Prévention de l'illettrisme au préscolaire) dafür gewonnen werden, Animationen für Kinder und Eltern durchzuführen. Auch die interkulturelle Bibliothek Bibliomonde aus Neuchâtel war am Projekt beteiligt.

Von Februar bis Juli kamen wöchentlich zwei oder drei erfahrene Erzählerinnen, bepackt mit einer grossen bunten Decke, zahlreichen Bilderbüchern, einem CD-Player und Papier und Farbstiften ins Zentrum Perreux. Trotz erheblicher räumlichen und zeitlichen Einschränkungen – es standen nur der Montag- oder Dienstagvormittag zur Verfügung, und die Animationen mussten in einem winzig kleinen

Raum im 3. Stock durchgeführt werden – gelangen den «lectrices» immer wieder wunderbare Begegnungen mit Eltern und Kindern, und regten zahlreiche Interaktionen von Kindern und Mutter/Vater-Kinder untereinander an.

Der Ansatz der «lectrices-PIP» besteht darin, nicht eine ganze Gruppe mit derselben Geschichte zu animieren, sondern auf einzelne Kinder – allenfalls auch Kleingruppen mit zwei oder drei Kindern – zuzugehen und ihnen ein Bilderbuch vorzulesen bzw. mit ihnen ein Buch anzuschauen. Das Erspüren, ob ein Kind bereit ist dazu, das Eingehen auf dessen individuelle Situation, auf seine Interessen und Bedürfnisse, sind zentral. Wichtig ist auch der Einbezug der Eltern. Um auf die ungewohnte Situation in einem Asylzentrum mit meist nicht-französischsprachigen Kindern und Eltern besser vorbereitet zu sein, organisierte PIP zu Beginn des Projekts eine Weiterbildung für ihre Erzählerinnen.

Die kluge Auswahl an ansprechenden einfachen erzählenden Bilderbüchern, in Französisch und vielen anderen Sprachen, an Sachbilderbüchern und CDs sowie Bildwörterbüchern weckte von Anfang an das Interesse der Kinder und Eltern im Asylzentrum. Auch anfänglich schüchterne Kinder liessen sich auf das Angebot der «lectrices» ein, liessen sich auf Französisch vorlesen und die Bilder dazu zeigen. Je nach Sprachkenntnissen lasen sie den Kindern aber auch auf Englisch oder Portugiesisch vor, was zu einer heiteren Stimmung und einem schönen Austausch führte. Ein kleiner angolischer Junge etwa korrigierte mehrmals das Portugiesisch der Vorleserin. Die Erzählerinnen verstanden es immer wieder, auch zurückhaltendere Kinder zur Teilnahme zu motivieren: Eine «lectrice» liess sich zuerst von einem 9-jährigen irakischen Jungen etwas auf Arabisch vorlesen, danach war sie dran mit Französisch. Oder das Gesicht eines traurig wirkenden älteren armenischen Jungen hellte sich auf, als eine Erzählerin für ihn eine CD mit einem bekannten armenischen Lied abspielte.

Auch Mütter und Väter wurden zum Vorlesen stimuliert, in Arabisch, Persisch, Kurdisch, Amharisch... Eine eritreische Mutter war begeistert, hier traditionelle Geschichten auf Tigrinya vorzufinden und liess sich davon Kopien machen, damit sie sie ihren Kindern immer wieder vorlesen konnte.

Beliebte Bücher machten die Runde bei den Anwesenden: Ein Bilderbuch, das zweisprachig auf Kurdisch-Kurmanci und Kurdisch-Sorani erzählt wird, der Gruffelo – mitsamt einer CD auf Englisch – das Fotobuch «Beaucoup de beaux bébés» oder «Mon premier atlas».

Sehr gerne blieben die Kinder im Raum, um zu zeichnen, auch um ihre gewonnenen Eindrücke zu verarbeiten.



Kinderzeichnung, die in Perreux nach der Lektüre dieses Bilderbuchs entstanden ist.

Einige Väter und Mütter nutzten das Buchangebot, um Französisch zu lernen. So liessen sie sich zuerst von einer «lectrice» etwas vorlesen, anschliessend wiederholten sie die Wörter auf Französisch zusammen mit ihren Kindern. Ältere wie jüngere Kinder waren motiviert dabei, wenn es darum ging, sich neue Wörter einzuprägen.

Zusätzlich zu den Bilderbüchern legten die Erzählerinnen auch Bücher für Jugendliche und Erwachsene bereit, die Interbiblio angeschafft hatte. Damit sollte auch Werbung für die interne Bibliothek des Zentrums gemacht werden, die in Perreux schon vor Beginn des Projekts eingerichtet worden war. Die meisten Bücher, die die Zentrumsbewohnerinnen und –bewohner an der Animation vorfanden, wurden anschliessend in diese Bibliothek integriert.



Leider schienen die Teilnehmenden die Bibliothek kaum zu kennen, die auch nur zweimal pro Woche eine halbe Stunde geöffnet war. Überhaupt litt das Projekt unter mangelnder Sichtbarkeit und Information durch die Betreuung des Asylzentrums. Dass noch viel mehr Leute von dem Leseangebot hätten profitieren können, zeigten die wenigen Male, als die Vorleserinnen bei heissem Wetter den unteren Aufenthaltsraum oder den Garten benutzen durften. Ihre nun für alle sichtbare Präsenz und das Bücherangebot erregten sofort Aufmerksamkeit, viele, auch Erwachsene ohne Kinder, kamen vorbei und erfuhren erstaunt von den Lesestunden sowie von der Bibliothek.

#### **Das Projekt in Perreux in Zahlen**

Involviert waren 8 «lectrices» der Association PIP sowie eine Mitarbeiterin und die Co-Leiterin der interkulturellen Bibliothek Bibliomonde.

An die 20 durchgeführten Animationen kamen insgesamt 183 Personen (13 Männer, 37 Frauen, 9 Jugendliche ab 12 J., 63 Schulkinder, 62 Kleinkinder 0-5 J.), durchschnittlich 9 Personen. Häufigste Sprachen: Portugiesisch, Georgisch, Englisch, Kurdisch, Französisch, Tamilisch, Persisch, Arabisch, Russisch, Tigrinya.

Die Nutzungszahlen der internen Bibliothek wurden nicht erfasst.

#### **Nach Projektabschluss**

Wegen Umbauarbeiten in Perreux kann das Projekt mittelfristig leider nicht weitergeführt werden, obwohl die Vorleserinnen des PIP dazu bereit wären. Die interne Bibliothek ist in ein anderes Gebäude umgezogen und ist weiterhin nur eine Stunde pro Woche offen.

#### **Bundesasylzentrum Feldreben in Muttenz BL: Aktivitäten rund um Sprache und Bücher für Kinder, Jugendliche und Erwachsene**

Interbiblio hatte für das Projekt Aktivitäten in fünf Bundesasylzentren geplant. Wider Erwarten wurde die Eröffnung eines der Zentren, das sich in der Nähe einer interkulturellen Bibliothek befunden hätte, auf das Jahr 2018 verschoben. So konnte keine weitere interkulturelle Bibliothek einbezogen werden. Jedoch waren zwei Dozentinnen der PH Liestal bereit, im neu eröffneten Asylzentrum in Muttenz Animationen durchzuführen. Von Mai bis November besuchten beide Dozentinnen als Animatorinnen das Zentrum, um den Bewohnerinnen und Bewohnern verschiedenen Aktivitäten rund um Sprache und Bücher anzubieten. Auch richteten sie gemeinsam eine Bibliothek ein, die die Gesuchstellenden nachher selbständig weiter benutzen konnten.

Die Aktivitäten fanden immer abends um 19.00 Uhr statt. Um ins «Klavierzimmer» – einem grossen hellen Raum mit Klavier, Büchergestellen, Holztischen und –bänken – zu gelangen, mussten die Animatorinnen den unteren Bereich des Asylzentrums durchqueren, wo sich Schlafsäle und Spiel- bzw. Sitzecken befanden. Dort gingen sie auf die Bewohnerinnen und Bewohner zu, erklärten ihnen, was sie vorhatten und dass sie im Klavierzimmer herzlich willkommen waren. Diese Werbemassnahme war einfach, aber effektiv, und die Leute erschienen zahlreich – Familien mit Kindern, aber auch Jugendliche und Männer und Frauen ohne Kinder.

Im Fokus stand immer eine Bilderbuchgeschichte, die eine der Animatorinnen interaktiv, mit Unterstützung von Bildern, Mimik und Gestik, erzählte. Auch Erwachsene schätzten sie, da die Geschichten eigens dafür ausgewählt waren, dass sie für alle Altersstufen interessant waren. Anhand der Geschichte wurden einfache Dialoge auf Deutsch erarbeitet und Schlüsselwörter kennengelernt. Elemente aus der Geschichte wurden nachgespielt oder gemalt, Wörter zu Papier gebracht. Dabei wurden immer auch die Herkunftssprachen der Teilnehmenden einbezogen: indem sie die Geschichte – falls in ihrer Sprachversion vorhanden – vorlasen, den Begriff zu einem Bild aufschrieben oder ihn im Plenum benannten. Daraus ergaben sich Diskussionen, welche Wörter ähnlich oder ganz anders klingen, welche Sprache wo gesprochen wird oder zu welcher Sprachfamilie sie gehört.

Die Animatorinnen organisierten auch Sprachspiele, die von der ganzen Gruppe gemeinsam gespielt wurden. Alle, auch ältere Personen, machten bereitwillig und mit grossem Vergnügen mit. Dabei wurde spürbar, wie wichtig solche Angebote zur Auflockerung des oft eintönigen und sorgenvollen Alltags im Empfangszentrum sind.

Die von Interbiblio angeschafften Bücher waren ebenfalls Teil der Animation: Daraus ergaben sich Gespräche über Lesevorlieben, darüber, wie in der Schweiz das Bibliothekswesen funktionierte, oder Aktivitäten wie das Vergleichen der vorhandenen Titel mit der Bücherliste.

Die Bücher konnten jeweils bis zum nächsten Besuch der Animatorinnen ausgeliehen werden.

Damit die Animationen auch nach ihrem Einsatz weitergehen, haben die beiden Dozentinnen während ihrer letzten Einsätze im Bundeszentrum zwei Mitarbeiterinnen der Zentrumsbetreuung dafür gewinnen können, die Animationen zu übernehmen und die kleine Bibliothek mit den Aktivitäten weiterzuführen. Dabei sollen die sprachlichen Ressourcen der Mitarbeitenden, die oft selbst einen Migrationshintergrund haben, genutzt und dadurch die Nachhaltigkeit des Projekts gesichert werden. Die Idee einer solchen Fortsetzung der Massnahme entstand im Gespräch mit einem der Mitarbeitenden, der ein reges Interesse an den Bibliotheks- und Sprachaktivitäten zeigte und immer wieder an ihnen teilnahm.

#### **Das Projekt in Muttenz in Zahlen**

Involviert waren zwei Animatorinnen, Dozentinnen der PH Liestal.

An 18 durchgeführten Animationen kamen insgesamt 338 Personen (92 Männer, 110 Frauen, 18 Jugendliche ab 12 J., 61 Schulkinder, 57 Kleinkinder 0-5 J.), durchschnittlich 18-19 Personen. Häufigste Sprachen: Arabisch, Persisch, Tamil, Tigrinya, Kurdisch, Türkisch.

#### **Nach Projektabschluss**

2 engagierte, interessierte ORS-Betreuungspersonen, die über vielfältige Sprachkompetenzen verfügen (Serbokroatisch, Arabisch, Dari, Farsi, Paschtu, Kurdisch und Türkisch) sind bereit, die Animationen weiter zu führen und die Bibliothek zu betreuen. Einmal pro Woche soll ein «Literaturcafé» mit Keksen und Getränken stattfinden, in dem eine Geschichte auf Deutsch erzählt, dazu gemalt und gebastelt und Deutsch gelernt wird. Regelmässig sollen auch länderspezifische Geschichtenabende durchgeführt werden (Arabisch, Tamilisch, Serbokroatisch). Im Januar 2018 gehen die Animatorinnen noch zweimal vorbei, um den Übergang zu coachen.

### **3. Bilanz**

Die Animatorinnen und Interbiblio, aber auch die Verantwortlichen der beteiligten Zentren zogen eine positive Bilanz aus den Erfahrungen.

In allen Bundeszentren wurden die Angebote von den Gesuchstellenden gut aufgenommen und genutzt. Es gelang überall, bei der entsprechenden Zielgruppe (Kinder, Jugendliche, Erwachsene oder alle) Freude und Interesse an Büchern und anderen Medien, an Geschichten zu wecken, Beziehungen zu knüpfen und Interaktionen zu diesem Thema auch unter den BewohnerInnen der Zentren anzuregen. Sie trugen zur Motivation bei, sich selbst weiterzubilden, und regten Eltern an, sich mit ihren Kindern zu beschäftigen und zu kommunizieren. Besonders gross war bei den Gesuchstellenden der Wunsch, die Sprache der Umgebung (im Tessin auch Deutsch) zu lernen.

Nicht überall konnten die Animatorinnen auf die Unterstützung der Zentrumsmitarbeitenden zählen. Für den Erfolg des Projekts war diese aber sehr wichtig. Eine positive Haltung der Betreuungsinstitution und effiziente mündliche Information über die Bibliotheksangebote wirkte sich wesentlich auf die Teilnehmerzahlen aus.

Der Aufbau von internen Bibliotheken mit Büchern in den Herkunftssprachen der BewohnerInnen und Material zum Sprachenlernen wurde von den Gesuchstellenden geschätzt. Im Falle Basels und Zürichs

konnte sich die interne Bibliothek zu einem angenehmen Aufenthaltsort oder Treffpunkt für Gespräche und zum Geschichtenerzählen entwickeln. Hingegen stiessen Führungen in Bibliotheken ausserhalb des Zentrums nicht überall auf Interesse. Neben der oft längeren Distanz zu einer Bibliothek dürfte ein Grund dafür auch die Situation der Gesuchstellenden in Bundeszentren sein, die jederzeit mit einem Transfer in Kantone oder in ein anderes Bundeszentrum rechnen mussten.

#### **4. Ausblick**

Das Projekt «Bibliotheksangebote in Bundesasylzentren» soll weitergeführt werden. Dafür sucht Interbiblio finanzielle Mittel bei Bundesstellen und Stiftungen.

Bei der Fortsetzung des Projekts sollen neben regelmässigen Animationen durch externe Erzählerinnen auch die Möglichkeit angeboten werden, Mitarbeitende der Zentrumsbetreuung zu schulen, so dass sie die Bibliotheksaktivitäten selber übernehmen können. Bei entsprechender Nachfrage würden Expertinnen aus den interkulturellen Bibliotheken und der am Projekt beteiligten PH-Dozentinnen massgeschneiderte Schulungen anbieten.

Zurzeit wird am SEM die Einrichtung von internen Schulbetrieben in den künftigen Bundeszentren in Betracht gezogen. Die Bibliotheksangebote sollen mit dieser Schule verknüpft werden, weil sich dadurch zahlreiche Synergien ergeben. Dank eines Bibliotheksangebots könnten Kinder und Jugendliche das in der Schule Gelernte vertiefen und Spass am Schmökern und Lesen bekommen. In der Bibliothek können auch Angebote zur Elternzusammenarbeit durchgeführt werden.

November 2017, Therese Salzmänn